

A **ALLGEMEINES**

AB **BIBLIOGRAPHIEN UND KATALOGE**

ABC **Handschriften**

Russische Staatsbibliothek <MOSKAU>

KATALOG

- 17-4** ***Abendländische Handschriften des Mittelalters und der Frühen Neuzeit in den Beständen der Russischen Staatsbibliothek (Moskau)*** / Daria Barow-Vassilevitch ; Marie-Luise Heckmann. - Wiesbaden : Harrassowitz, 2016. - VII, 432 S. ; 29 cm. - ISBN 978-3-447-10144-8 : EUR 148.00
[**#5467**]

Das Handschriftenzentrum an der Staatsbibliothek zu Berlin hat in jüngster Zeit seine Erschließungstätigkeit auf Bestände ausgedehnt, die sich außerhalb der Bundesrepublik Deutschland befinden. So wurden etwa die deutschsprachigen Handschriften der Beinecke Library in New Haven¹ und die abendländischen Handschriften der Staatsbibliothek in Moskau nach den bewährten Richtlinien der Deutschen Forschungsgemeinschaft erschlossen. Da die Organisation und Finanzierung solcher transnationaler Projekte mit einem hohen organisatorischen Aufwand verbunden sind, ist der Einsatz der dafür Verantwortlichen hoch zu loben. Die Ergebnisse beider Katalogisierungsprojekte sind erfreulicherweise bereits in der Handschriftendatenbank *Manuscripta Mediaevalia* veröffentlicht.² Die Beschreibungen der Moskauer Handschriften liegen nun samt gehaltvoller Einleitung und Registern auch in einem gedruckten, bereits seit August 2014 angekündigtem Katalog vor. Dem deutschsprachigen Katalog³ soll eine inhaltsgleiche russische Version folgen.

Die Einleitung zum vorliegenden Katalogband berichtet von der Genese der Projektidee. Sie geht auf den Germanisten Hans-Jochen Schiewer (Freiburg i.Br.) zurück, der in den 1990er Jahren auf Handschriften mit Lübecker, Hamburger und Bremer Vorkriegsprovenienz in Moskau aufmerksam wurde und deren Erschließung für die Forschung anregte. Diese wurde schließlich in enger Kooperation der beiden Staatsbibliotheken in Moskau und Berlin durch die beiden Bearbeiterinnen realisiert. Während Barow-Vassilevitch in Moskau vor allem für die Autopsie der Originale, die Erhebung der kodikologischen Daten sowie der jüngeren Provenienzzgeschichte zuständig war,

¹ Projektskizze bei Manuscripta Mediaevalia unter *Projekte* (nicht direkt verlinkt); <http://www.manuscripta-mediaevalia.de> [2017-11-12].

² Dort am besten zu finden über den *Pfad Handschriften / Bibliotheksorte / Moskau* bzw. / *New Haven*.

³ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1048314162/04>

verantwortet Heckmann vor allem die anhand von Mikrofilmen vorgenommene inhaltliche Tiefenerschließung und die Forschungen zur Besitzgeschichte bis zum Übergang der Handschriften nach Rußland.

Die *Bestandsgeschichtliche Übersicht* aus der Feder von Barow-Vassilevitch (S. 5 - 13) informiert in aller Kürze über die verschiedenen Fonds der Handschriftensammlung, in denen sich abendländische Stücke befinden, die in unserem Zusammenhang zu berücksichtigen waren. Zahlenmäßig ragen hervor: die *Sammlung des Generalstabs* (Fonds 68) mit mehreren Nachlässen bibliophiler Sammler des 19. Jahrhunderts; die *Sammlung der Handschriften in westeuropäischen Sprachen* (Fonds 183), die ebenfalls auf das 19. Jahrhundert zurückgeht, aber auch kriegsbedingt nach 1945 Handschriften deutscher Provenienz aufnahm; sowie die *Sammlung der Einzelerwerbungen 1948 - 1975* (Fonds 218), in der sich die meisten der von Schiewer bemerkten Stücke aus Lübeck, Hamburg und Bremen befinden.

Im zweiten Teil der Einleitung behandelt Heckmann *Gattungen und Textsorten im historischen Kontext* (S. 15 - 38). Hier werden ausgehend von kultur- und geistesgeschichtlichen Rahmenbedingungen des 12. bis 17. Jahrhunderts zahlreiche im Katalog beschriebene Einzelstücke in weitere Zusammenhänge gestellt und in ihrer Bedeutung gewürdigt. Die Lektüre dieser Seiten vermag auch Interessierten, die sich nicht in die Nüchternheit des Katalogteils versenken möchten, einen anschaulichen Eindruck vom Quellenwert der hier erschlossenen Bestände zu vermitteln.

Der Katalogteil umfaßt „Voll“-*Beschreibungen* von 175 Handschriften. Sie folgen im wesentlichen den Richtlinien der DFG zur Tiefenerschließung, wurden aber – wie in der Einleitung erläutert wird – im Bereich der kodikologischen Beschreibung leicht reduziert (z.B. keine durchgängige Wasserzeichenbestimmung), während die Angaben zur Besitzgeschichte relativ ausführlich gehalten wurden. Mittelalterliche und frühneuzeitliche Stücke wurden mit derselben Erschließungstiefe beschrieben. Neben diesen ausführlichen Beschreibungen enthält der Anhang eine Liste von weiteren 75 Stücken (darunter 13 mittelalterliche sowie Archivgut), die im Laufe des Projekts neu ermittelt wurden und an dieser Stelle nur rudimentär erfaßt werden konnten (Nachtrag 1., S. 345 - 356). Ferner werden die ebenfalls erst im Nachhinein in den Blick geratenen Stücke aus der Sächsischen Bibliographischen Sammlung des Deutschen Buch- und Schriftmuseums Leipzig in Kurzform präsentiert (Nachtrag 2., S. 357 - 364). Die meisten der beschriebenen Handschriften überliefern lateinische und deutsche Texte, es finden sich aber auch zahlreiche französische und italienische Stücke, in kleinerer Zahl auch Texte bzw. Fragmente in griechischer, hebräischer, niederländischer, polnischer und schwedischer Sprache.

Der Katalog erfüllt die Erwartungen an die Tiefenerschließung abendländischer Handschriften. Leider haben sich in die Transkription lateinischer Texte nicht wenige Fehler eingeschlichen. Im Anschluß einige Beispiele mit Korrekturvorschlägen:

Fonds 201, Nr. 33 (S. 205), f. 15v: *aliquum modum* statt richtig *aliquem*; f. 30v: *Quemlibet Christianus* statt *Quilibet*, f. 33rv: *cum manu surrexeris* statt *mane*; f. 75v: *collecti est iste liber* statt *collectus*.

Fonds 201, Nr. 35, 49r (S. 208): *ex diversibus auctoritatibus scriptum, parti spiritualiter, parti moraliter ... in die parasceves ... [libri] Canticarum* statt *ex diversis ... partim ... partim ... parasceves ... Canticorum*.

Fonds 201, Nr. 36, 160r (S. 215): *ocio et torpere et innata desideria* statt *torpore et ... desidia*.

Fonds 218, Nr. 42, 19rv (S. 226): *iugens* statt *ingens*, *sapuir* statt *sapere*.

Zur Sammlung pseudo-augustinischer Briefe in der Handschrift Fonds 183, Nr. 1924 (dazu auch die Einleitung, S. 30) wäre der Hinweis auf die **Clavis patristica pseudepigraphorum medii aevi** klärend gewesen.⁴ Dort findet man die Angaben zu Druckausgaben dieser dem Kirchenvater im Spätmittelalter angedichteten und breit überlieferten **Epistolae spuriae**.

Die Register der Initien, der Verweise auf gängige Repertorien sowie der Personen, Orte und Sachen erschließen den Katalogteil zuverlässig und umfassend.⁵ Man darf den Bearbeiterinnen dankbar dafür sein, daß dieser noch immer schwer zugängliche und bislang weithin unbekanntes Bestand nun gründlich erschlossen und für weitere Forschungen nutzbar gemacht worden ist. Die Einleitung schließt (S. 3) mit dem wichtigen Hinweis, daß für weitere Recherchen Mikrofilme in den Handschriftenabteilungen der Universitätsbibliothek Freiburg i.Br. und der Staatsbibliothek zu Berlin zur Verfügung stehen.

Christian Heitzmann

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8667>

⁴ **Clavis patristica pseudepigraphorum medii aevi** / cura et studio Iohannis Machielsen. - Turnhout : Brepols. - (Corpus Christianorum : Series Latina). - Vol. 1. Opera homiletica. - 2. Praefatio, Theologica - exegetica. - 1994. - XXI, 662 S. - ISBN 2-503-50010-2 - ISBN 2-503-50013-7. - S. 110 (Nr. 198).

⁵ Irritierend ist die Verwendung des Lemmas *Briefsteller* (was an sich Anleitungen für das Verfassen von Briefen meint) für die Verfasser von Briefen; diese Personen tauchen an anderer Stelle im Register nicht auf.